



**Berliner Zeitung**

17. Juni 2021 Marita Thalec  
P pdf 881N



*Bauakademie und Schinkelplatz von Norden gesehen 1935; Foto: Erwin Scheyer, Landesdenkmalamt*



*Kopf der Athene, Teil eines Terrakottareliefs. Foto: Thorsten Dressler*

## *Athene aus dem Untergrund*

*Grabungen auf dem Gelände der Bauakademie haben herrliche Funde zum Vorschein gebracht.*

Mit Blick auf die alten Mauern in der Grube, betonte er, wie wünschenswert es aus denkmalpflegerischer Sicht sei, dass bei einem Wiederaufbau möglichst viel erhalten bleibt und möglichst viel des alten Bestandes einbezogen wird. Schließlich handele es sich um Schinkels innovativstes Gebäude, „Baugeschichte pur“.

Zur Bauzeit (1832-1836) muss die Architektur dem barockgewöhnten von allen Seiten einsehbaren Platz am Spreekanal einen an allen vier Seiten gleich gestalteten Kubus. Also: keine Hauptfassade mit repräsentativem Eingang. Gunnar Nath vom Landesdenkmalamt weist auf die regelmäßig in acht Achsen gegliederte, hierarchiefreie Fassade hin. Englische Fabrikgebäude dienten als Vorbild. Doch Schinkel habe diese Bauten als sehr karg empfunden und deshalb ein reiches, schmückendes Bildprogramm entworfen. Auch bautechnisch wirkte Schinkel innovativ. Die Akademie gilt als Ursprungsbau der Moderne. Jetzt sichtbar gewordene Details „lassen die Herzen von Bautechnikern höher schlagen“, sagt Gunnar Nath. Schinkel ließ Bauteile seriell vorfertigen, was kostengünstiges Arbeiten erlaubte. Andererseits baute man ganz konventionell. Stein auf Stein. Der mit dem instabilen Berliner Baugrund vertraute Schinkel verzichtete auf die bis dahin üblichen Pfahlgründungen und entwickelte ein Verfahren zum Fernhalten des Wassers, das die Bauforscherin Prof. Elgin von Gaisberg von der TU „abdecken“ nennt. Sie wertet mit zwei Studentinnen und einem Studenten die Grabungen aus.

## *Sorgsamer Abbau*

340 Quadratmeter des gesamten Geländes sind erkundet, davon 220 während der aktuellen Aktion. Karin Wagner vom Landesdenkmalamt geht von weiteren Grabungen auf den restlichen 580 Quadratmetern aus, wenn der Wiederaufbau näher rückt. Und sie betont, wie wichtig es sein wird, sämtliche gefundenen Elemente in einer Dokumentation zusammenzuführen. Dazu gehören auch die vielen Objekte, die Anfang der 1960er-Jahre an verschiedenen Stellen eingelagert wurden.

*(Bitte weiter blättern)*

Es passiert nicht jeden Tag, dass im Berliner Untergrund alte, kunstvoll gefertigte Köpfe der griechischen Göttin Athene gefunden werden, dazu ein eindrucksvolles Haupt des Meeresgottes Poseidon und eines seiner Gattin Amphitrite. Doch genau das ist geschehen - und zwar auf dem Gelände der Bauakademie zwischen Schloss und Friedrichswerderscher Kirche.

Aus Bergen von Bauschutt, die im Keller des 1961 abgetragenen Bauwerks des Berliner Baumeisters Karl Friedrich Schinkel lagen, hat das im Auftrag des Landesdenkmalamtes arbeitende Grabungsteam um den Archäologen Torsten Dressler die aufregenden Terrakotten entdeckt: „Das ist schon toll, wenn man so etwas findet. Dafür hat man Archäologie studiert“, sagt Torsten Dressler bei der Vorstellung der Funde am Mittwoch.

## *Originale Fassadenteile*

Die Götterbilder zierten einst Fenster. Fein ausgeformt zeigen sich die Gesichtszüge und der Bart Poseidons, die Lockenpracht der Gattin, die Haube der Athene. 800 weitere Objekte fanden sich in den verfüllten Räumen, darunter originale Formteile der Fassade. Freigelegt wurden bei der dritten Grabung auf dem Gelände 220 Quadratmeter gut erhaltener Kellerbebauung und Fundamente. Fast millimetergenau stimmte das Mauerwerk mit den von Schinkel hinterlassenen Unterlagen überein, sagt Torsten Dressler

Im Unterschied zu anderen archäologischen Grabungen geht es an dieser Stelle nicht nur um die Erforschung der Vergangenheit. Die Bauakademie soll wieder aufgebaut werden - wann und wie genau, steht noch nicht fest. Umso wichtiger ist es, das Erhaltene zu kennen

Landesarchäologe Prof. Matthias Wemhoff freut sich, dass die Fundamente des „extrem wichtigen und historisch bedeutsamen Gebäudes“ in einem „herausragenden Erhaltungszustand“ sind.

Förderverein für die Schinkelsche Bauakademie e.V.

Konto bei der Weberbank AG, Berlin, IBAN: DE68 1012 0100 1004 0727 63, BIC: WELADED1WBB

VR: 15550 B AG Charlottenburg; Steuer-Nr.: 27/665/60070 FA f. Körperschaften I, 14057 Berlin

Vorstand: Prof. Dr. Karin Albert (Erste stellv. Vorsitzende), Prof. Dr.-Ing. Willi Hasselmann (Zweiter stellv. Vorsitzender),

Dipl.-Ing. Peter Klein (Schatzmeister), Wolfgang Schoele (Vorsitzender und Schriftführer)

Ehrenmitglieder: Dipl.-Ing. Hans-Joachim Arndt (verstorben), Prof. Dr. Winfried Baer (verstorben), Dipl.-Ing. Horst Draheim

Der Förderverein Bauakademie e.V. ist Mitglied im Förderverein Bundesstiftung Baukultur e.V.



Fortsetzung: *Athene aus dem Untergrund*

*P pdf 881 Seite 2*

Damals trug man den im Krieg ausgebrannten Bau per Hand ab - von oben herab, Stück für Stück. Der schon begonnene Wiederaufbau fiel zugunsten anderer Prioritäten wie Wohnungsbau weg. Der sorgsame Abbau spricht dafür, dass man um den Wert wusste.

Matthias Wemhoff erhofft weitere Funde. Zwar habe man inzwischen Originale aller Standarddekore der Fassade gefunden. Damit sind Abformungen für einen Wiederaufbau möglich - aber: „Das ist ein großes Puzzle mit verdammt vielen Teilen“, sagt Wemhoff: „Die Archäologie ist noch lange nicht am Ende.“

*(Übertragen aus der Berliner Zeitung vom 17.6.2021 von Wolfgang Schoele am 20.6.2021)*

